

## Das Tischtuch ist zerschnitten! (1. Mose 3,1-19)

Text lesen

Diese Geschichte kann man nicht als unbeteiligter Zuschauer aus sicherer Distanz zur Kenntnis nehmen. Wer in die Sündenfallgeschichte hineinschaut, blickt in einen **Spiegel**. Und in diesem Spiegel schaut uns unser **eigenes Gesicht** an. Denn in dieser alten Erzählung vom **Anfang der Bibel** kommen wir alle vor. Hier sind wir Menschen in einer verhängnisvollen Weise **mitbeteiligt**. Adam ist ja nicht eine Gestalt aus eisgrauer, undefinierbarer Vorzeit. **Adam ist ein Typ**. Adam, das ist der **Mensch schlechthin**, der Mensch aller Zeiten und Räume. Adam – das bin **ich**, und das bist **du**. Denn Adam **heißt**: der **Mensch**, und Eva: das Leben.

Adam ist eine **typische Gestalt**. Und darum hat die Erzählung vom Sündenfall **typische Bedeutung**. Es ist eine Geschichte, in der wir abgebildet finden, was typisch ist für die Menschheit und ihr Verhältnis zu Gott. Sie will uns exemplarischen Unterricht geben über das **Thema Sünde**, ohne dass dieses Wort auch nur **einmal** erscheint. Wenn wir das, was uns hier auf so eindrückliche Weise erzählt wird, unter diesem Blickwinkel sehen, dann verliert die Frage nach der Historizität dieses Geschehens ihr Gewicht. Es handelt sich hier nicht um eine Legende, wie die **moderne Theologie** uns weiß machen will, nein diese Geschichte ist so real passiert. Es geht für uns aber jetzt um eine sehr viel **entscheidendere Erkenntnis**; darum nämlich, dass der hier beschriebene Sündenfall sich in der Mitte der Menschheit, in unserer Mitte, **Tag für Tag wiederholt** und dass wir bei diesen ungezählten Wiederholungen alle sehr handfest beteiligt sind. **Hier bin ich selbst dabei**. Und zwar nicht nur als eine Figur am Rande oder als Statist. Die **Sündenfallgeschichte** setzt uns auf die **Anklagebank**. Jeder von uns muss jetzt der Anfrage standhalten, die aus dem Munde Gottes an ihn ergeht: **Adam, Mensch, wo bist du? Wo bist du hingeraten?**

Es sind drei Schritte, in denen sich die Geschichte von dem Fall und Versagen der ersten Menschen vollzieht.

### ***1. Versucht und gefallen.***

**Adam** und **Eva**, das erste Menschenpaar in unserer Bibel, lebt im **Paradies**, d.h. in der **Unmittelbarkeit vor Gott**. Er selbst hatte die Menschen geschaffen nach seinem Bilde. Ganz nahe waren sie ihm, so nahe, dass Gott hatte sagen können: „Und siehe, es war sehr gut.“ Aber mit einem Mal ändert sich das Bild. Es ist, wie wenn an einem strahlend hellen **Frühlingstag** eine dunkle **Regenwolke** sich unversehens vor die Sonne schiebt und schwarze Schatten über die eben noch lichthelle Landschaft wirft.

„Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte.“ Die **Schlange**, die in unserer Geschichte **das Böse** verkörpert, die widergöttliche Macht. Die Schlange, die unheimlich dunkle Alternative, die Gott zugelassen hat in seiner Schöpfung, damit der Mensch in der Spannung zwischen **Gut und Böse**, zwischen **Gehorsam und Ungehorsam**, zwischen **Liebe und Selbstverwirklichung** seine **Freiheit** bewähren soll. Dies ist der **Adel des Menschen**, als der **König der Schöpfung**, der nicht wie ein Tier von einem festliegenden Instinkt geleitet und getrieben wird, sondern zu freier **Verantwortung vor Gott** berufen ist.

Es ist **merkwürdig**: Die Schlange ist auf einmal da. Wir wissen nichts über ihr Woher. Die Bibel **erklärt nicht** die **Herkunft des Bösen**. Es ist darum müßig, sich darüber den

Kopf zu zerbrechen. Wir werden dieses Geheimnis nicht ergründen können. Aber gerade dieses Nichtwissen macht diese Sache für uns so unheimlich. Einer **Krankheit**, deren Ursache man kennt, können die **Ärzte** zu Leibe rücken. Einer **Gefahr**, die man kennt, kann man ins **Auge** blicken. Aber **unbekannte** Erreger aber sind nicht zu fassen. Die Bibel sagt uns nichts über den Stammbaum der Sünde. **Die Möglichkeit zur Sünde ist einfach da.** Das zu wissen, genügt: Wo Adam ist, da ist die Schlange. Wo Menschen sind, lauert die Sünde.

**Das Böse ist da.** Und sofort wird deutlich, dass der Mensch dem Bösen gegenüber **nicht neutral** bleiben kann. Denn die Sünde hat die Eigenschaft, den Menschen zu reizen und zu locken. Es ist eine deutlich **erkennbare Stufenleiter der Verführung**, die wir hier beobachten. Man könnte denken, die Schlange habe Psychologie studiert, so geschickt und einfühlsam geht sie zu Werke. Sie marschiert nicht mit klingendem Spiel, weithin sichtbar und hörbar, auf den Menschen los. Sie schleicht auf **leisen Sohlen** und mit vorsichtigen Schritten. Was sind ihre Mittel?

**1. Der Zweifel:** „Ja, sollte Gott gesagt haben?“ Ganz harmlos fängt sie an. Zuerst will sie unser Interesse wecken; sie möchte, dass wir uns mit ihr in eine Diskussion einlassen. Wenn ihr das gelungen ist, führt sie den nächsten Stoß. Der Zweifel wird genährt durch Verdrehung der Wahrheit: „Nicht essen von jedem Baum im Garten?“ ‚**Baum**‘ und ‚**nicht essen**‘ entspricht der Wahrheit. Das Gebot wird aber bis zur Unkenntlichkeit verschärft: ‚**von jedem**‘.

Durch die Verdrehung der Wahrheit ist eine Nebelbombe gezündet, die zum Zweifel führt.

**2. Die Lüge und Halbwahrheiten:** „Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, . . . ihr werdet sein wie Gott.“ Damit ist es heraus: die Aufforderung zum Misstrauen gegen Gott. Sie will uns einflüstern: **Ihr habt Gott missverstanden.** Man darf seine Gebote nicht so genau nehmen. Und im übrigen: Gottes Gebote hemmen die Lebensentfaltung. Wer es mit Gott hält, kommt zu kurz im Leben. Ihr wollt doch etwas vom Leben haben! Ihr seid doch moderne, aufgeklärte Menschen! Darum: setzt euch ruhig über diese alten Ordnungen hinweg. Einmal ist keinmal!

**Vor dem Sündenfall** wussten sie was gut ist und was böse wäre, **nach dem Sündenfall** wissen sie was böse ist und gut wäre.

**3. Die Verführung der Sinne:** „Und das Weib sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend.“ Es ist hier offenkundig: Wer sich mit dem Versucher auch nur an einer Stelle einlässt, wer ihm nur eine Spur von Glauben schenkt, der **verfällt ihm mit Haut und Haaren.** Augen, Ohren, Fantasie und Sinnenwelt sind bis heute die besonders bevorzugten Einfallstore des Bösen in unser Leben. „Sie sah. . .“ und dann geht es Schlag auf Schlag: **sie sah - sie nahm - sie aß - sie gab.** Es ist wie bei einer schiefen Ebene. Wer das Gefälle einmal betreten hat, für den gibt es kein Halten mehr. Eva **sieht** die Frucht, **nimmt** sie vom Baum, **isst** davon und **gibt** sie ihrem Manne weiter. Und über dem allem steht Gottes Gebot: „Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen.“ **Versucht und gefallen** - das ist der erste Schritt.

## ***2. Versteckt und gefunden***

Liebe Freunde, so ist das ja bis heute mit uns Menschen, dass wir nach begangener Tat fassungslos stehen und fragen: **Wie konnte mir das nur passieren?** Es schien doch alles so **harmlos** und **unverfänglich!** Es sah ja gar nicht gefährlich aus! Und es war

doch nur dieses einzige Mal!

Ja, so **harmlos** fängt es meistens an. Wenn ein **Zug durch eine Weiche** auf ein anderes Gleis geleitet wird, dann laufen die beiden Gleise zunächst eine ganze Weile nebeneinander her. Man merkt die **Richtungsänderung kaum**. Aber allmählich wird der Abstand größer, immer größer, und schließlich verlieren sich die Gleise in entgegengesetzter Richtung. So trennt uns **das Böse** von **Gottes Willen** und **Weg**. Zuerst kaum merklich, aber dann wird der Abstand größer, immer größer.

Die **Sünde, die Rebellion des Menschen gegen Gott hat Konsequenzen**. Das wird hier auf drastische Weise sichtbar. Das **Vertrauensverhältnis zu Gott zerbricht**. Der Mensch bezieht ein Versteck, denn er hält es in der Nähe Gottes nicht mehr aus. Und wo der Mensch von Gott getrennt lebt, da gerät auch sein **Verhältnis zum Mitmenschen** in Unordnung. Eva hat ihren Mann mit sich hineingerissen ins Verderben. Eine Seite später berichtet die Bibel, wie nun ein Mensch gegen den andern seine Hand erhebt, wie er **zum Mörder** an seinem Bruder wird. Und der Mensch selbst zerbricht an seiner **Orientierungslosigkeit** und **Sinnlosigkeit**.

Ja das **Tischtuch** ist zerschnitten zwischen Gott und uns Menschen.

Adam und Eva verstecken sich vor Gott. Und auch das ist ein **typischer Zug**. Ist es bei uns heute anders? Die **Arbeit**, in die wir uns stürzen, die **Zerstreuung**, die wir suchen, die **Anonymität**, in die wir fliehen, sind das nicht oftmals Verstecke, die wir vor Gott beziehen? Nur **nicht** zur **Besinnung** kommen! Nur **nicht allein** sein! Nur **nicht erkannt** werden! Darum muss man den lieben langen Tag eine Geräuschkulisse um sich haben, und wenn es nur das Handy ist, das man beim Spaziergang in der Hand hat oder im Freibad neben sich in der Tasche steckt. **Nur nicht nachdenken!** Und so kann sogar unsere Frömmigkeit zu einem Schützengraben werden, in dem wir uns vor Gottes Zugriff verstecken und sicher fühlen.

Aber wenn dann **trotz unserer Verstecke** die Stimme Gottes unser Ohr erreicht: Adam, Eva, Mann, Frau - wo bist du, wo hast du dich versteckt?, wenn wir uns von Gott gestellt sehen, dann halten wir's wie Adam und Eva: **wir geben die Schuld weiter**: Ich kann nichts dafür. . . , die Frau, die du mir gegeben hast. . . , die Schlange war es, die mich betrogen hat. **Immer sind die andern schuld**. Niemals ich. Und das ist nun wiederum charakteristisch für die Menschen aller Zeiten: **Man wälzt die Schuld auf andere ab**. Wir sind perfekte Schieber, wenn es gilt, die eigene Schuld auf andere abzuschieben. Ich nicht - sondern mein **Mann**, meine **Frau**, das versagende **Elternhaus**, der ungute **Chef**, die böse **Nachbarin**. Oder aber: meine **Veranlagung**, mein **Charakter**, die **Verhältnisse**, die widrigen **Umstände**, die Flaute im **Geschäft**, der letzte **Krieg**, die **Flucht** aus der Heimat. Wir Deutschen nicht: sondern die **andern**, die **Russen**, die **Kommunisten**, die **Nazis**. Wir nicht: aber die **Arbeitgeber**, die **Gewerkschaften**, die **Interessenverbände**. Wir nicht: sondern die **CDU** oder die **SPD**. Ich nicht, wir nicht!

Das sind wir Menschen. Wir bringen es zu Meisterleistungen, wenn es darum geht, den **schwarzen Peter** einem andern zuzuschaukeln.

Doch wenn die Frage Gottes unausweichlich in unser Leben hineinzielt: „Adam, Mensch, wo bist du?“ wenn Gott uns einholt und stellt, **dann** hört das Weitergeben der Schuld auf. Wir müssen Gott Antwort geben, wir können ihm nicht ausweichen. Es gibt keinen Ort auf dieser Erde, an dem wir uns auf die Dauer vor ihm verstecken könnten. Adam - wo bist du? Versteckt und gefunden.

### **3. Gestraft und bewahrt.**

Nun **strafft** Gott den **Ungehorsam** der Menschen. „Irret euch nicht, Gott lässt sich

nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten“ (Gal. 6,7). Täuschen wir uns nicht, wenn wir vielleicht meinen, bisher straffrei ausgegangen zu sein! Die Sündenfallerzählung zeigt uns, dass wir an den Strafen, die Gott verhängt hat, bis heute zu tragen haben. Denn Mann und Frau wurden von Gottes strafender Hand jeweils am **innersten Nerv ihrer Existenz** getroffen, da, wo ihr Herz schlägt, die Frau bei ihrer Mutterschaft, der Mann bei seiner beruflichen Arbeit. „Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären. . .“ Wenn ein Kind das Licht dieser Welt erblickt, bringt das zuvor **der Mutter** schmerzhaftige Qualen. Ja, nicht selten hängt in einer solchen Stunde ihr Leben an einem seidenen Faden. Aber nicht nur in dieser schwersten, glücklichsten Stunde ist sie bedroht. Die **Schmerzen gehen weiter**: die Nöte der Erziehung, die Not mit missratenen Kindern, die Not der Überlastung bei den Müttern, das sind die Nöte Evas seit 1. Mose 3. Wer denkt jetzt nicht an die unzähligen verbrauchten und verblühten, vergrämten und verweinten Evagesichter, die davon Zeugnis geben, dass die Frau lebenslang nicht vom Manne loskommt, und dass sie ihr höchstes Glück immer mit tiefster Not und äußerstem Risiko erkaufen muss.

Und daneben ihr **Gefährte**, der Adam unserer Geschichte: „Mit Mühsal sollst du dich nähren dein Leben lang. . .“ Wie die Frau, so ist auch der Mann **im Zentrum seines Menschseins getroffen**. Dornen und Disteln auf dem **Acker** der täglichen Arbeit sind sein Los. Und so steht der moderne Adam in seinem Alltag nun zwischen Dornen und Disteln: **Adam, der Bauer**, dessen Viehbestand von der Maul- und Klauenseuche dezimiert wird; **Adam, der Lehrer**, der mit seiner kaum zu bändigenden Schulklasse oft einen Kampf ums nackte Dasein führen muss; **Adam, der überlastete Arzt**, den das Telefon von einem Patienten zum andern jagt; **Adam, der Straßenbahnschaffner**, der ein Leben lang zwischen Bahnhof und Endstation die Stationen ausruft bis zum Überdruß; **Adam, der Verkehrspolizist**, der am Verkehrsknotenpunkt Stunde um Stunde aushalten muss in der Giftküche der Abgase; **Adam, der Akkordarbeiter** bei Bosch oder Daimler-Benz, der Tag für Tag denselben Handgriff macht unzählige Male - immer dasselbe.

Liebe Freunde, **so werden Gottes Strafen konkret**. Dass wir leiden müssen am Leben, **leiden** mitten im **größten Glück** und in der **höchsten Befriedigung**, das hat seinen Anfang genommen in 1. Mose 3. Dass es **Not** und **Krankheit** gibt Magengeschwüre und Herzinfarkte, Krebs und Depressionen, sieht die Bibel als Folge des Sündenfalls. Unsere vielfältigen **Notsituationen**, unter denen wir heute seufzen, sind im Grunde nur Wucherungen, Metastasen jener schuldhaften Ursituation. In einer Menschheit, die von Gott abgefallen ist, kann es nicht anders zugehen. Da muss es zwangsläufig Mord und Totschlag geben, Krankheit und Hunger. **So sieht es aus jenseits von Eden**, wo die Menschen einander zu Tode hetzen und einer dem andern wie ein wildes Tier begegnet. Jenseits von Eden. Die Tür ist zu. Und **wir stehen draußen** vor der Tür. Hier endet die Erzählung vom Sündenfall. Sie steht im Alten Testament. Und darum kann sie gar nicht weitergehen.

Und dennoch hat diese alte Geschichte **eine Fortsetzung**. Sie steht im Neuen Testament im Römerbrief: „Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.“ (5,18). **Adam** hat die Menschheit auf die Bahn des Todes gebracht. Er hat uns alle hineingerissen in den Strudel des Verderbens. Aber nun ist ein **zweiter Adam** gekommen. „Fragst du, wer der ist? **Er heißt Jesus Christ!**“ Dieser andere Adam hat die Todeslinie durchbrochen und die Weiche herumgeworfen. So wie **Adam der Anfang** der gefallenen Welt ist, so ist **Christus der Anfänger** einer neuen Schöpfung. An seinem Kreuz ist das reißende Wasser der sündigen Menschheit gestaut. Die zerbrochene Gemeinschaft mit Gott ist wieder hergestellt. Denn Gottes Vergebung ist größer als alle menschliche Schuld.

Und nun geht Jesus Christus durch die Welt und ruft uns an: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Matth. 11,28). An seinem Kreuz hat er **die Arme ausgebreitet** und mit letzter Kraft gerufen: „Es ist vollbracht.“ Das Werk des Brückenschlags zwischen Gott und der Menschheit ist vollbracht. Nun lädt er uns ein zum Leben in Freiheit und Freude, zum Leben mit ihm, dem Lebendigen. Die Tür zu Gottes Reich ist uns nicht mehr verschlossen. Jesus Christus hat sie aufgetan. Und wir dürfen kommen. Er erwartet uns. Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies; der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis. Amen.